

Predigt zu Hebr 4,12-13

Landeskirchliche Gemeinschaft Oldenburg am 7. Februar 2010

Predigttext

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

die erste Reaktion war – übrigens von mäßig interessierten Zeitgenossen ebenso wie von ehrlichen Christenmenschen – Was? Steht so etwas denn überhaupt in der Bibel? *lebendig und kräftig und schärfer*? Das klingt so nach Reklame: *quadratisch–praktisch–gut*. Oder nach Olympia: *schneller–höher–weiter*.

Und die zweite Reaktion – wieder von Christenmenschen und Zeitgenossen – führte sofort zu intensiven Gesprächen: Was ist denn damit gemeint? Was ist das, was da *lebendig und kräftig und schärfer* sein soll? Erinnern Sie sich noch daran? So lautete die Losung des Kirchentages im rheinisch-katholischen Köln, den ich 2006 2007 mit anderen zusammen leiten und ausgestalten durfte.

Nun werden Sie sich gewiss mit solch simplen Fragen nicht lange abmühen.

Kenntnisreich und selbstverständlich werden Sie sagen: *lebendig und kräftig und schärfer ist natürlich: das Wort Gottes!* Hebr 4!

Einverstanden, sagt da der Zeitgenosse, lesen kann ich auch!

Aber was ist denn das? Was meint Ihr damit?

Hört Ihr da etwas, das wir bei aller Mühe nicht hören?

Oder: Wer kennt es? Wollt ihr behaupten, Besserwisser zu sein?

Oder: wo steht es? Nein, es *steht* gar nicht, wenden Sie ein, besser wäre: *Wo erklingt es?*

Nun, da verweist einer auf die Natur, eine andere auf Musik. Oder jemand auf das Helfen.

Dem dritten fällt ein Leben lang schon das große,

für manche Menschen sogar abgründige Schweigen auf. Das *Wort Gottes*? In so stillen

Kirchen? Da muss man aber schon sehr genau hinhören! Und wenn die oft so leer sind, ...

dieses Wort scheint ja doch sehr schnell zu verhallen ...

II.

Was könnten hilfreiche Antworten auf die Fragen unserer Zeitgenossen und Menschen von Welt sein? Ich möchte heute mit Ihnen nach solchen Antworten suchen. Dazu muss ich allerdings etwas voranschicken, das mir wichtig ist.

Zum einen: wir werden Antworten nur noch gemeinsam finden. Nicht gegeneinander.

Denn das können wir uns heute nicht mehr erlauben: diesen so großen Teil der Zeitgenossen in die Konkurrenz unserer kleinen Gruppen hinein zu ziehen – nach dem Motto: *bei uns ist Gemeinde aber viel lebendiger und kräftiger und schärfer als bei den anderen da. Kommt her zu uns, hier kriegt ihr viel mehr als dort bei denen.*

Je mehr ich in unserem Oldenburger Land herumkomme, desto weniger halte ich die einen für besser als die anderen. Wer so urteilen will, sollte sehr genau hinsehen! Und bitte: zuerst all die Kostbarkeiten wahrnehmen und wertschätzen, die in den augenscheinlich doch so normalen und einfachen Kirchengemeinden zu entdecken und erst zu heben sind!

Zum anderen möchte ich voranschicken, dass dieses Wort Gottes nun allerdings nicht nur *erklingt*, sondern tatsächlich auch *steht*. Anders gesagt: dies Wort ist nicht abhängig von der einen oder der anderen menschlichen Gestalt, die es nun mehr oder weniger glaubwürdig erst zum Klingen brächte. Das Wort Gottes steht. *Das Wort sie sollen lassen stahn* singt Martin Luther (EG 362,4). Und auch er weist damit von sich weg und auf Gott hin, auf den wortmächtigen Gott, auf Gottes Machtwort. Wir Evangelischen erkennen daher weiterhin für *die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes keine anderen Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten* an als die, die *uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird* (Barmen I). So hält es unser wichtigstes Bekenntnis des 20. Jhdts., die Barmer Theologische Erklärung von 1934 fest.

III.

Befragen wir den für diesen Sonntag vor der Passionszeit ausgewählten, exemplarischen Teil der Heiligen Schrift: Worte aus dem Hebräerbrief. Was ist ihr Zeugnis?

Lebendig ist das Wort Gottes, steht da. In dieser Voranstellung betont es der griechische Text. *Am Anfang war das Wort* – so beginnt das Johannesevangelium (Joh 1,1). Und beide zusammen weisen auf die Schöpfungsgeschichte hin: *Und Gott sprach: Es werde ...! Und es ward ...* (Gen 1,3). Immer wieder spricht der Hebräerbrief vom *lebendigen Gott* (3,12; 9,14; 10,31; 12,22). Schon sein erster Satz erinnert, dass Gottes Wort in Israels Geschichte in großen Taten zu hören war: *Gott hat vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet zu den Vätern durch die Propheten* (Hebr 1,1)

Und wer von Ihnen am Donnerstag in Ihrem Bibelkreis war, las es im 5. Buch Mose so: (Deut 11,2f) ... *erkennt heute, was eure Kinder nicht wissen noch gesehen haben, nämlich ... seine mächtige Hand und seinen ausgereckten Arm und seine Zeichen und Werke ...*

Der Hebräerbrief nimmt die jüdische Tradition besonders wahr und traut Gottes Wort von daher Lebendigkeit und Kreativität zu. Und eine Macht, die sich von all unserem menschlichen Gerede ganz grundsätzlich unterscheidet.

Und kräftig ist es! *Energisch* – ließe sich das wortwörtlich wiedergeben. Einwirkend. Wirkungsvoll. Handfest. Auch dieses kraftvolle Wirken Gottes bezieht dieser recht unbekannte Brief des Neuen Testaments stets auf Gottes große Geschichte mit seinem erstgeliebten Volk Israel. Und spitzt die Lage für seine christliche Gemeinde zu, indem er wieder schon in seinem ersten Satz sagt (Hebr 1,2): *Gott hat in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, ... Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort ...* Ja, für uns als Christenmenschen trägt Christus *alle Dinge mit seinem kräftigen Wort*.

Viele Berichte der Evangelien erzählen das: *Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen* – und das Wunder wird wahr (Lk 5,5)! *Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen...* (Mk 2,11-12). Und so spricht es auch die genannte Barmer Erklärung aus: *Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben* (Barmen I).

Und das dritte: *schärfer als ein Schwert* ist dieses Wort. Gewiss die ungewöhnlichste, auch die unangenehmste Beschreibung des Wortes Gottes, zumal in unscharfer Welt! Doch ich bin gewiss: Gottes Wort ist keine Waffe! Wir handhaben sie nicht, um Grabenkämpfe damit führen! Gewiss, der Text spricht von einem Schwert. Aber nur hier setzt er die Steigerungsform: noch *schärfer als* oder auch *anders scharf als ein Schwert* ist dieses Wort. Schneidender als die Klinge, sauberer, genauer, funktionstüchtiger.

Wäre das zerstörerisch, widerspräche das dem *lebendigen und kräftigen* Wort. Der Text spricht von Ergänzung: *und schärfer!* Es ist eine Trennschärfe, es teilt, es unterscheidet. So wie Gottes Schöpfungswort kreative Unterscheidungen getroffen hat: *Und Gott schied Licht und Finsternis, Himmel, Erde, Tag und Nacht* (Gen 1,4.7.14). Gottes Wort sorgt für Kontrast und lässt klarer sehen. Es gibt den Dingen Kontur und den Menschen erkennbares Profil. Es hilft uns bei der Unterscheidung der Geister (1. Kor 12,10).

Mit ihm finden wir Kriterien, nach denen zu entscheiden ist.

Es traf haarscharf den Punkt, dass ich zur Entscheidung für die damalige Kirchentagslosung eine *Red Hot Chili Pepper*, eine wunderschöne, knallrote Pfefferschote, geschenkt bekam. Ja: Würzig ist das Wort Gottes! Pikant kann es sein! Auch wärmend. Es kann einem gar Röte ins Gesicht treiben. Etwas später deutet der Hebräerbrief an, dass das Wort Gottes nicht nur schmackhaft-würzig, sondern auch kraftvoll etwas Nahrhaftes zu beißen gibt: *Kleine Kinder brauchen Milch, sagt Hebr 5. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können* (Hebr 5,14).

IV.

Sie ahnen, wie intensiv der Hebräerbrief mit seiner ungewöhnlichen Charakterisierung des Wortes Gottes uns in Gedankengänge und Gespräche verwickeln kann: *lebendig und kräftig und schärfer?* Starke Worte! Doch: Was heißt für Dich *Leben?* Woraus schöpfst Du Deine *Kraft?* Was *schärft* dir die Sinne, was macht für Dich den *Unterschied?*

Entscheidend ist: Am Anfang steht für uns das Hören. Gott äußert sich. Gott tut sich kund. In vielfältiger Weise, in menschlichen Worten, in Buchstaben und Klängen, in Formen und Bedeutungen. Gottes Wort drückt sich aus. Und in alledem bleibt es doch unverfügbar sein Wort. Es geht nicht einfach über in unser Reden, lässt sich nicht in Besitz nehmen, nicht schwarz auf weiß nachhause tragen, nicht für sich behalten. Wenn wir uns von ihm ansprechen lassen, wenn wir es für uns beanspruchen, dann muss es als Gottes Wort auch weiter gesprochen werden, muss es zum Zuspruch werden für andere!

Oft gerät das Wort auf diesem Weg von Gott zu den Menschen, von Jesus unter die Leute, in allerlei Undeutlichkeiten. Es trifft hier auf schwache Artikulation, es müht sich dort durch Schreib- und Lesefehler hindurch. Es lässt sich auf uns ein. Oft genug ist unser aller Tun und Reden in der Tat tödlich langweilig, kraftlos, schwächelnd, nebulös, fade – und dann lasten wir das Gott an. Missverständnisse sind aber nicht ausgeschlossen, wenn das Wort Gottes durch den Mund, das Ohr, das Auge von Menschen seinen Weg sucht.

Umso dringender, dass wir ihm unsere Ohren und Herzen entgegen halten, genauer hinhören, genauer hinsehen, den Austausch suchen, durchaus auch den Streit und dann wieder die Verständigung über das, was Gott sagt. Und uns bewusst halten: dieses Wort Gottes selbst, nicht unsere jeweilige menschliche Ausdrucksform dafür, ist *lebendig und kräftig und schärfer als jedes Schwert*.

Das lässt zugleich darauf vertrauen, dass in jedem Versuch unserer Gemeinden, diesem Wort nach bestem Wissen und Gewissen gerecht zu werden, auch das andere zu suchen und zu finden ist: ein Funke von diesem Leben, eine Portion von dieser Kraft und eine Prise von dieser Schärfe. Wir werden ein Leben lang in Gottes Sprachschule des Glaubens gehen. Lassen wir uns das gemeinsam gesagt sein. Und bitten Gott, dass unser Ohr, unser Herz und unser Mund zu einer Heimat für sein Wort werden dürfen.

Amen